



Deutsches Memory:
Was uns lieb
und teuer ist

Fotos: fStop/Getty Images;
Stephan Krudewig/Pressefoto.
com; Enver Hirsch/laif;
Sea Tops; Getty Images (v.l.n.r.)

Komplimente an den Hund

Thomas de Maizière hat zehn Thesen zur deutschen Leitkultur vorgelegt. Auch wir haben uns Gedanken darüber gemacht, wer wir eigentlich sind. Stimmen aus der ZEIT-Redaktion, zusammengestellt **VON NINA PAUER**

Hunde wollen hier immer nur spielen. Man sagt: Soll ich meine Schuhe ausziehen, oder darf ich sie anlassen? Es gibt Abendbrot. Döner. Eltern haften für ihre Kinder. Gezahlt wird getrennt. In bar. Männer tragen dreiviertellange Hosen. Angeblich Socken in Sandalen. Man schließt Reiserücktrittsversicherungen ab. Aber einander nicht sofort in die Arme. Man hält Mittagsruhe. Viel von Pünktlichkeit. Kinder sind immer zu laut. Aber jedes ist ein Genie. Es wird über das Wetter geschimpft. Zu heiß, zu kalt, zu trocken. An Allerseelen besucht man die Gräber der Verwandten. Es heißt: Erst aussteigen lassen! Mahlzeit, schönen Feierabend, ich wünsch dir was. Alles gut. Wir sind Wurst. Wir sind nicht Grammatik. Hier lernt man Stoßlüften. Es gibt Arbeitszeiterfassungssysteme. Soße. Schorle. Schunkeln. Männer halten sich für Feministen und Frauen für emanzipiert. Hier zieht es. Diese Zahlen sind

wie immer ohne Gewähr. Angrillen, grillen, abgrillen. Wenn Paare am Tisch über Stunden nicht miteinander sprechen, muss das kein Zeichen für Streit sein. Man spricht möglichst niemanden an. Man ist pünktlich. Aspirin und Paracetamol gelten als gefährlich, das Autofahren als sicher. Rasen ist heilig. Der Rasen ist heilig. Betreten verboten. Selbstkritik ist eine nationale Kunstform. Meckern Volkssport. Nutella Religion. Man gründet Vereine. Ist Schnäppchenjäger. Wir sind doch nicht blöd. TÜV. *Tatort*. Schland. Zigeunerschnitzel. Links gehen, rechts stehen. Brot wird sehr ernst genommen, besonders die Kruste. Nacktbadestrand. Hundestrand. Nicht bei Rot über die Ampel gehen, egal ob jemand kommt. Es gibt eine gute Infrastruktur. Die schnellsten Kassiererinnen der Welt. Der Baumarkt ist ein wichtiger kultureller Ort. Wir haben ein duales Bildungssystem. Man erzieht sich gerne gegenseitig. Die Menschen geben entweder zu wenig oder zu viel fürs Essen aus. Der Müll wird getrennt. Pfandautomaten nehmen keine zerdrückten Flaschen an, zerdrücken sie aber selber.

Um 20 Uhr wird *Tagesschau* geguckt. Beim Kennenlernen fragt man »Was machst du beruflich?«. Und dann: »Wie viel zahlst du für deine Wohnung? Kalt oder warm?« Schuhe sollen vor allem praktisch sein. Sonntags geht man spazieren. Erst die Arbeit, dann das Vergnügen. Es werden Fahrradhelme getragen. Praktische Kurzhafrisuren. Ab 60 beige Jacken. Currywurst geht immer. Es gibt Bedenkenträgerei. Deutschtürken. Schöne Moscheen. Klassische Musik. Die Zahnfee kommt. Das Abendland geht unter. Hier wird nicht bestochen. Jeder darf seine Meinung äußern. Das wird man ja wohl noch sagen dürfen. Man demonstriert gegen das Fällen von Bäumen. Die Polizei schießt einem Rentner, der gegen das Fällen von Bäumen demonstriert, mit dem Wasserwerfer die Augen kaputt. Komplimente ans weibliche Geschlecht gelten als unsittliche Annäherung. Komplimente ans männliche Geschlecht gelten als unsittliche Annäherung. Komplimente an den Hund werden akzeptiert. Die Vergangenheit wird aufgearbeitet. Spaß muss sein. Muss ja. Am Karfreitag darf keine laute Musik gespielt werden. Sonntags sind die Läden

zu. Die Mehrheit der Deutschen ist immer noch gern Europäer. Es gibt viele Schrebergärten. Man verpixelt sein Haus bei Google Street View. Es gibt Streiks. Das Wort »Israelkritik«. Einen Komposthaufen. Effizienz und Wertarbeit. Gescheiterte Großbauprojekte. Spezi. Massenbesäufnisse. Hier ist man exportorientiert. Globalisierung ist ein Naturgesetz. Früher fragte der Staat: »Können Sie sich ausweisen?« Heute: »Was kann ich für Sie tun?« Wenn man auf den Tisch klopft, begrüßt oder verabschiedet man sich von allen Anwesenden. Im Süden des Landes grüßt man Gott, nicht das Gegenüber. Weihnachten geht man in die Kirche. Hier war mal ein Hakenkreuz. »Ballspielen im Hof verboten« steht im Flur. Pflegekräfte und Erzieher/-innen werden bezahlt, als sei ihr Job ein Hobby. Man spricht englisch, sobald jemand Fremdes im Raum ist. Es gibt Elternzeit und Elterngeld. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist noch immer ein Problem. Auch wir hassen Bürokratie. Alle haben Angst vor Inflation. Deshalb: Hier wird gespart, ständig und viel. Sind die Renten sicher?

Die Deutschen haben die besten Fenster auf der Welt und halten das für normal. Hier wird sich viel seltener unterbrochen: Da das Verb im Deutschen am Ende des Satzes steht, weiß man nicht sofort, was der andere sagen wird. An der Kasse legen wir einen Warentrenner aufs Band. Alles wird eingetuppt. Beim Überholen vorwurfsvoll nach rechts gucken. Preise werden verglichen. Wer witzig ist, gilt rasch als frech. Hier schaut man bei Freunden niemals einfach so vorbei. Sich beschweren ist ein Zeichen von Lebensfreude. Etwas »auf gut Deutsch« sagen heißt: schimpfen. Die Wut des ehrlichen Steuerzahlers. Fahrgastreueformular. Leitkulturdebatten. Stiftung Warentest. Weltschmerz. Anstrengende Tätigkeiten verrichten hierzulande nur Menschen mit Migrationshintergrund. Nachmittags gibt es Kaffee und Kuchen. Man trägt seine Zahnbürste in einem »Kulturbeutel« mit sich herum. In Deutschland wollen wir, dass alle es so machen wie wir. Denn: Wir machen alles am besten. Nur nicht Champagner. Daher: Wir sind leider nicht Champagner.

ANZEIGE

28. Gewerkschaftstag | 06.– 10. Mai 2017 | Freiburg

Bildung. Weiter denken!

**Gewerkschaft
Erziehung und Wissenschaft** **GEW**

Vielfalt wertschätzen – Menschenrecht durchsetzen – Rassismus stoppen

Bildung in der Migrationsgesellschaft

**Gewerkschaft
Erziehung und Wissenschaft** **GEW**

www.gew.de